

**Zeitschrift:** Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz

**Band:** 101 [i.e. 103] (2020)

**Heft:** 2: Was hilft? : Corona auf allen Kanälen

**Artikel:** Schuster, bleib bei deinem Leisten?

**Autor:** Stadler, Beda M.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091377>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Foto: ©Beda Stadler

# Schuster, bleib bei deinem Leisten?

**Professor Beda Stadler eckt an. Das macht ihn bei den Medien zum gern gesehenen Gast für Interviews und Stellungnahmen. Als bissiger Kritiker von Aberglauben und Globuli-Pseudowissenschaft hat er sich allerdings nicht nur Freunde gemacht.**

VON PROF. BEDA M. STADLER

**E**s geht um ein Randgeschehen der derzeitigen Sars-Cov-2-Virus-Pandemie. Trotz allem ist es nämlich erfreulich, dass viele Wissenschaftler dadurch an die Öffentlichkeit gezerrt wurden. Obwohl in der Schweiz vor einigen Jahren alle Virologie-Institute geschlossen wurden, hat es mich erstaunt, wie viele vermeintlich sachkundige Virologen auf Facebook das Wort ergreifen. Das sind wahrscheinlich keine wirklichen Wis-

senschaftler. An die Öffentlichkeit zu treten, ist für einen Wissenschaftler nämlich nicht einfach, da es keine Lorbeeren einbringt. Und viele glauben, es gehöre nicht zu ihrem Job. Es soll hier um Wissenschaft und Öffentlichkeit gehen, allerdings bloss anekdotisch, nicht grundsätzlich.

Mein Professor für Molekularbiologie hat mich während des Abstimmungskampfes zur Genschutz-Initiative gebeten, einen Vortrag vor Laien über die Gentechnik zu halten. Das war auf dem Lande im Hinterstübli einer Beiz. Nach fünf Minuten hat mein Publikum tief geschlafen. Noch während ich am Versorgen meiner wissenschaftlichen Dias war, habe ich verstanden, dass es von jetzt an nicht mehr um das geht, was mich interessiert, sondern um das, was andere verstehen, nein, eher glauben wollen.

## Kollegen-Schelte

Als ich beim nächsten Mal nicht nur über mein eigenes Forschungsgebiet gesprochen habe, hat mir ein Kollege auf die Schulter geklopft: «Schuster, bleib bei deinem Leisten.» Das war eine Kollegen-Schelte und während der nächsten Jahre in der Öffentlichkeit zugleich das wohl am schwierigsten zu ertragende. Es braucht also Mut und einen breiten Rücken. Es ist nicht schwierig, sich hinter seinem Fachjargon zu verstecken, aber es kommt darauf an, ob man den Mut hat, die Dinge so zu vereinfachen, dass sie immer noch wahr, aber trotzdem verständlich sind.

## Unglaubwürdige Industriehure

Bei den meisten öffentlichen Debatten, etwa gegen die damalige Konsumentenschützerin Simonetta Sommaruga,

habe ich immer verloren. Ich wurde als Industriehure dargestellt, somit als unglaublich und nur am Profit interessiert. Das hat allerdings bei mir nur die Kampfeslust gesteigert. Bei einem Nachtessen habe ich den Chefredaktor der «Berner Zeitung» angepöbelt. Seine Zeitung sei blos interessiert an Sex and Crime und vor allem Sport. Kein Wort über die Wissenschaft und nicht einmal ein Wissenschaftsjournalist in der Redaktion! Der Chefredaktor konterte: «Okay, schreib du, ich gebe dir eine Kolumne.»

Ich kam echt ins Schwitzen. Kolumnen schreiben ist nicht einfach. Blosse Wissenschaft würde sicher alle langweilen, also habe ich mich über den Aberglauben lustig gemacht, in der Hoffnung, auf diese Art etwas Wissenschaft zu vermitteln. Beispielsweise über die Esoterik, wie etwa «Grander Wasser», oder den naiven Glauben von Biobauern an eine bessere Welt zu höheren Preisen. Worauf Stefanie Baumann, Biobäuerin, Nationalrätin und Verwaltungsratspräsidentin des Berner Inselspitals, mir verbieten wollte, die Kolumnen mit meinen Arbeitsort «Inselspital» zu signieren. Den Maulkorb konnte ich abwenden, indem ich ihn schriftlich verlangte. Der Rektor der Uni Bern war dann allerdings einverstanden, dass ich von da an meinen Arbeitsort mit Universität Bern bezeichnete. Er hatte begriffen, dass ein schreibender Professor in der Öffentlichkeit nicht unbedingt schlecht ist und dass die Uni allenfalls ein klein wenig profitieren könnte.

### Homöopathen-Klagen

Für mich stand von nun an fest: Sich über Aberglauben lustig zu machen, ist ein wichtiges Menschenrecht. Für ein paar Jahre war ich dann Kolumnist bei der Sonntagsausgabe der «Neuen Zürcher Zeitung». Ich begann, mit Genuss über die Homöopathie zu schrei-

ben, wodurch die Anzahl meiner Feinde abrupt in die Höhe schnellte. Die Homöopathen verklagten mich mehrmals, sodass der Presserat mich verteidigen musste. Das letzte Mal wurde ich von der Ombudsstelle der SRG im Juni 2019 wegen des «Rundschau»-Beitrags «Hokus Pokus oder Heilmittel» verteidigt. Ein Auszug aus der Stellungnahme der Ombudsstelle hier im Wortlaut, weil es so köstlich war:

«Der Beanstander moniert weiter eine «unsachgerechte und respektlose Stigmatisierung der Homöopathie durch Herrn Stadler». Auch diesen Vorwurf lassen wir nicht gelten. Stadler ist der ehemalige Direktor des Instituts für Immunologie an der Universität Bern. Er ist zwar kein Mediziner, aber aufgrund seiner wissenschaftlichen Ausbildung ist er sehr wohl geeignet, um über die Homöopathie zu urteilen. Er tat dies übrigens nicht nur in der Rundschau. Im Internet finden sich zahlreiche Belege, in denen sich Stadler zur Homöopathie äussert.»

### Globuli in sich hineinschütten

Die Ombudsstelle weiter: «Der dritte Vorwurf: Herr Stadler schütte unkommentiert Globuli in sich hinein, ohne dass von der Rundschau eine Warnung abgegeben werde. Es handelte sich dabei um ein Mittel mit C30-Verdünnung, das heißtt, darin hat es kein einziges Molekül eines Wirkstoffes – das sagen auch die Homöopathen selbst. Es ist also reiner Zucker, den Beda Stadler schluckt. Allerdings sagen die Homöopathen, dass der Trägerstoff, also der Zucker, eine Erinnerung an den Ausgangsstoff hat, hervorgerufen durch das Schütteln. In unserem Fall war der ursprüngliche Wirkstoff «Ambragrisea», entnommen aus dem Verdauungstrakt des Pottwals. Das sagen wir auch so im Filmtext. Eine Einnahme dieses Stoffes wäre ungefährlich, auch wenn er noch in geringem Masse

vorhanden wäre. Dies gilt laut Experte Stadler auch für Kinder.»

Bei der «Neuen Zürcher Zeitung» habe ich natürlich alle Facetten des Aberglaubens weiter gepflegt und festgestellt, dass mit den Jahren die Anzahl Leserbriefe konstant zurückging. Dafür nahmen die Hass-Mails zu. Und hier gibt es eine interessante Beobachtung. Am wenigsten verflucht haben mich die Esoteriker. Die Biobauern hassten mich schon mehr und die Homöopathen mit Unterstützung von anderen Voodoo-Künstlern stellten die Spitze der Hasser dar.

Meine Lieblings-Kolumne, über die sich vor allem auch grüne Politiker ärgerten, handelte vom evolutionären Brutverhalten, welches bei einer reichen Frau vom Zürichberg stärker ausgeprägt sei, weil sie ihre Kinder mit einem SUV in den Kindergarten bringt, als bei einer alternativen Fahrradlenkerin, die ihre Kinder im Anhänger auf Auspuff- und Stoßstangen-Höhe zum Kindergarten zieht.

### Aberglaube Religion

Langsam begann mich die absurdeste Art des Aberglaubens zu interessieren, nämlich die Religion. Bei einem Biologen ist natürlich Darwin schuld, den ich je länger je mehr verstand, dass man das eigene Dasein hinterfragt. Bislang hatte ich ja hauptsächlich wissenschaftliche Literatur verschlungen und kam mir ziemlich dumm vor, als ich einmal zufällig Michael Schmidt-Salomon zuhörte: «Der Mensch braucht Wissenschaft, Philosophie und Kultur.» Ich begann Richard Dawkins, Sam Harris und meinen Lieblingsautor, den leider zu früh verstorbenen Christopher Hitchens, zu lesen. Die Welt wurde dadurch schöner, mein Leben erhielt mehr Sinn und ich verlor die Angst vor dem Tod.

Ein paar wenige Male hatte ich noch Gelegenheit, religiöskritische Kolumnen zu verfassen, aber leider wollten

die Medien mich darüber nie hören. Es brachte mich aber an den Anfang meiner Öffentlichkeitsarbeit zurück. Ich begriff, warum sich die Menschen derart vor der Gentechnik fürchten. Auch unreligiöse Mitbürger glauben letztlich immer noch an eine Schöpfung. Sie setzen Evolution und die Schöpfung auf die gleiche Stufe und glauben, dass jeder gentechnische Eingriff eine Manipulation der Evolution darstelle. Charles Darwin, Karl Marx und Sigmund Freud waren Zeitgenossen. Marx schickte Darwin sogar sein «Kapital» mit einer Widmung. Unsere Gesellschaft hat seither den Freud friedlich ad acta gelegt, den Marx überarbeitet, aber Darwin wurde nie sozial verarbeitet. Die meisten Atheisten unter den Wissenschaftlern findet man daher bei den Biologen, und es erstaunt mich nicht, dass es unter den Physikern noch Gläubige gibt, die eine romantische Vorstellung einer Singularität haben. Wir sind also noch meilenweit davon entfernt, die modernen Life Sciences

zu akzeptieren. Die Schweiz hat nicht nur eine Präambel zur Verfassung, in der Gott vorkommt, sondern wir haben ein Moratorium für die grüne Gentechnik. Halleluja ...

#### Uni Bern: mit oder ohne Theologie?

Mein letzter Versuch, als Universitätsprofessor etwas Substanzielles für die Gesellschaft zu erreichen, ist leider kläglich gescheitert. Als die Uni Bern ihre Strategie neu festlegte und der Rektor anlässlich einer Fakultätssitzung ankündigte, dass die Uni Bern eine Volluniversität bleibe, habe ich gefragt, ob dies mit oder ohne theologische Fakultät sei. Ich wurde ausgelacht, worauf ich eine Abstimmung darüber verlangte, die theologische Fakultät aus der Universität Bern auszuschliessen. Bei der Abstimmung habe ich nicht umhergeschaut, ich wollte schliesslich keine Freunde in Bedrängnis bringen. Das Protokoll hätte ich aber einrahmen sollen. Ich war der Einzige, der für den Ausschluss der theologischen Fa-

kultät stimmte. Alle anderen Medizinprofessoren stimmten dagegen. Mich freut schon jetzt, dass ein Medizinhistoriker der Zukunft in einem Protokoll von 2013 feststellen wird, dass alle Medizinprofessoren der Uni Bern noch daran glaubten, dass man mit Löchern in den Händen herumfliegen kann, nachdem man drei Tage tot war. Es ist gut, dass sich derzeit so viele Wissenschaftler untereinander streiten. Die Laien sollen verstehen, dass sich die Wissenschaft öfter irrt, aber bereit ist, aus ihren Fehlern zu lernen. Dies ganz im Gegensatz zu Glaubenssystemen, die alle immer unfehlbar sind. Hoffen wir, dass dies jetzt so bleibt und man künftig zu Sachfragen keine Eso-teriker oder Gläubige heranzieht, sondern Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Es bräuchte jetzt nur noch ein paar von ihnen, die den Mut haben, in der Öffentlichkeit aufzutreten. ■

**Prof. Beda M. Stadler** ist Biologe, emeritierter Professor und ehemaliger Direktor des Instituts für Immunologie der Uni Bern.

## RAT | GEBER

### Gesundheitsschutz durch Notrecht?

**S**pätestens seit dem 16. April 2020, als der Bundesrat die ausserordentliche Lage gemäss Epidemigesetz ausgerufen und einschneidende Massnahmen gegenüber der Bevölkerung erlassen hat, sind wir alle in einer Vielzahl unserer Grund- und Freiheitsrechte eingeschränkt. Nach der ersten Orientierung in der neuen Lage werden nun Stimmen laut, welche die weitgehenden Massnahmen hinterfragen. Handelt unsere Regierung überhaupt rechtens?

Es würde zu weit gehen, in diesem Rahmen zu solch einer Frage eine umfassende Auslegeordnung zu

machen. Darum begnüge ich mich mit einigen grundsätzlichen Überlegungen:

Erstens ermächtigt bereits die Bundesverfassung den Bundesrat, zur Abwehr von schweren Störungen der öffentlichen Ordnung sowie der inneren oder äusseren Sicherheit Verordnungen oder Verfügungen zu erlassen (Art. 185 Abs. 3 BV). Auch wenn in der momentanen Lage die Landesregierung sehr weit gehende Rechtsätze verabschiedet, bewegt sie sich somit innerhalb der Verfassung. Daraüber hinaus wurde für den Bundesrat mit dem Epidemigesetz im Jahr 2016 eine ausdrückliche gesetzliche Grundlage geschaffen, welche viele der nun angeordneten Massnahmen

ausdrücklich vorsieht. Über dieses Gesetz hat in der Schweiz nach einem Referendum das Volk abgestimmt. Damit sind die nun angeordneten Massnahmen auch demokratisch legitimiert.

Zusammenfassend sind die durch den Bundesrat angeordneten Massnahmen somit rechtens. Dennoch gibt es bei der Rechtsanwendung der teilweise im Tagesrhythmus erlassenen und geänderten Verordnungen viele Schwierigkeiten, die uns alle vor grosse Herausforderungen stellen. Bei Einzelfragen lohnt es sich somit, sich rechtlichen Rat zu suchen.

**Michael Suter, Rechtsanwalt MLaw**

Haben Sie rechtliche Fragen? Kontaktieren Sie uns: [rechtsberatung@frei-denken.ch](mailto:rechtsberatung@frei-denken.ch)